

LOUISIANA PIPP

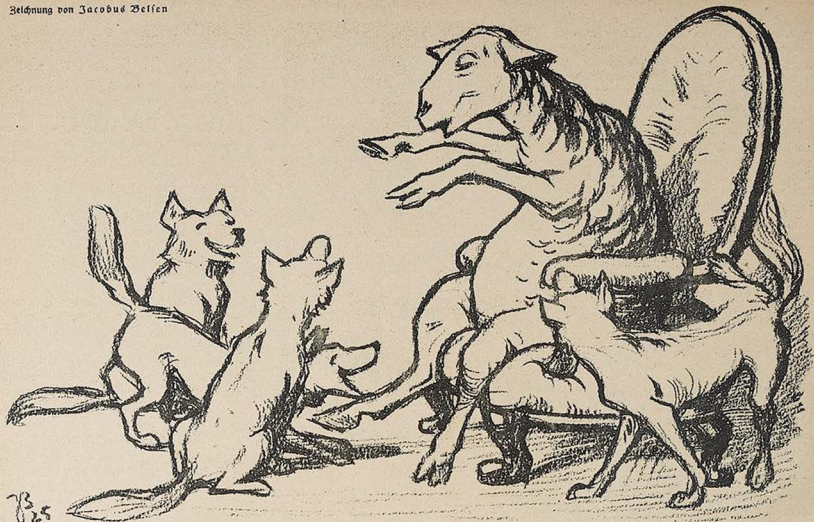
DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT + ERSCHEINT JEDEN FREITAG

Das Ideal

Zeichnung von Karl Holz



„Na also — es gibt noch Proletarier, die unseren Absichten Verständnis entgegenbringen! Brave Arbeiterfamilie, die es ablehnte, die Preisentunsaktion der Regierung durch unangebrachte Lohnforderungen zu durchkreuzen!“



Ehrhardt und Konjorten werden amnestiert . . .

Die schlotterichte Königin

Wie war sie doch bis gestern auf dem Damm:
Die hehre Fürstin triumphierte dauernd.
Da kriegt aus Moskau sie ein Telegramm,
Vereinfacht heßt sie jählings, klag und trauernd.

Nun war erlöst kein Mensch von seinem Weß,
Vernichtet war kein Henker und kein Bürger,
Sie hat nicht mal gerneißelt die S. P. D.,
Entzünd von Durst sind nur — die Hindenburgier.

Vom Throne polsterte die edle Ruth
Und ihre Zähnen troffen fett und klug.
Es fant vom Haupt der stolze Herrscherhut:
Mein, so ein jäher Sturz stimmt keinen
fröhlich!

Doch was jetzt jammernd die Gefürzte spricht,
Jergnüt von Deuo, entressert nur wenig;
Weil für die Freiheit keine Lippe sicht,
Zelst sie, wenn Moskau winkt, höchst unter-
tänig! S. Duderstadt.

Sie hatte ja im Eifer des Gefechts,
— Kann nicht jelsch Mißverständnis mal rat-
sieren?
Eich allunbändig koaliert mit rechts,
Statt, wie es nötig war, zu — kollidieren!

Amnestie-Rendezvous / Ein dramatisches Spiel von Theoderich Neumond

Szene: Eine deutsche Landschaft. Es treffen sich Lüttwich, Ehrhardt und Pabst. Lüttwich: Seid mir gegrüßt, Genossen meiner Schmach!

Pabst: Man warf uns jüngst die goldene Freiheit nach,

Lüttwich: Die wir im Grunde niemals noch urbelehren.

Ehrhardt: Verzeihung, Euer Erzellenz vergah,

Dass ich ein Weilchen fest in Leipzig saß,
Bewacht von manchem braven Schupomanne.

Pabst: Als Ihnen dann zu lang die Sachen währten,
Entflohen flugs Sie aus der Badewanne.

Ehrhardt: Laßt das Vergangene
vergangen sein!

Lüttwich: Zu neuen Ufern lodt ein
neuer Tag.

Pabst: Wir schließen einen frischen
Dienstvertrag.

Ehrhardt: Ich fang' mir wieder
eine Dame ein,
Die zu 'nem kleinen Falscheid mir erbötig.
Es ist nicht immer 'ne Prinzessin nötig.
Ein Bürgermädchen schafft's genau so fein,
Vielleicht auch kommt ein adeliges Mädchen.

Pabst: Ich insenier ein lustig Hoch-
verräthen.
Als Kerl von Ruf hab' ich die Oberleitung.
Es nährt ja schon den Mann die Vor-
bereitung,
Stets finden sich die Dummen für die
Kosten.

Lüttwich: Gib's bei der Reichwehre
nicht 'nen freien Posten?

Gern war' zur Unterstützung ich vorhanden.
Es ist der Dummel halb so schlimm. Man
sieht's

Doch an der Probe, die wir jetzt bestanden.

Alle: Es hilft uns aus der Patzke
die Justiz!

Pabst: Und geht ein sogenannter
Staatsmann flöten,
Man weiß es vom Exempel Rathenau:
Nur die Verführten schweben dann in
Neten.

Ehrhardt: Dem teuffischen Gott sei
Dant: Wir sind zu schlau.

Lüttwich: Verredt mal wer, was ist
denn groß dabei?

Alle: Die deutsche Republik ist
vogelfrei!

Pabst: Laßt schimpfen nur die
schwarzrotgelben Blätter.

Ehrhardt: Wir stehen fest und
kleiben doch die Alten.

Lüttwich: Die Wahlplakate haben
redt gehalten:

Alle: Der Water Hindenburg ist uner-
ketter!

Sie trennen sich hoffnungsvoll. Ver-
läufig: Ende.

„Chammerpiele“ — die große Rebue

erfreut sich allabendlich eines jahrelangen Besuchs. Gehen wir in Kürze einen Auszug aus den wertvollen Darbietungen und überlassen wir dem Ansager das Wort.

Ansager: Wollen Sie, bitte, Damen und Herren, zunächst Ihren wertvollen Blick auf den Traumträger werfen. Langsam — sehen Sie — beginnt er sich zu drehen, rechts herum, links herum, drei Schritte vorwärts, drei Schritte rückwärts, geschlossenen Auges, direkt traumhaft, nicht wahr? Dann schlingt er sich das linke Bein um den Hals, dann das rechte, dann alles in umgekehrter Reihenfolge, immer auf demselben Fleck.

Ein Herr: Aha — der träumt von einer industriellen Steuererklärung!

Ansager: Von Schleiertränen ist ja gar nicht die Rede, mein Herr! Vielmehr handelt es sich um die energische Aktion des Ersten Staatsamts gegen die Feme-Organisationen. Sodann sehen Sie hier das meist überhäufigste Chamäleon, das zum Lobe des Herrn hundert Farben spielt, von feines Gedankens Blässe angekränkt. Ich sehe es auf verschiedenfarbige Tücher (das Chamäleon plagt mit einem Knall in mehrere Stücke) — um Gotteswillen, da hab' ich es verwechsellich auf die leider nicht angeborene Farbe der Entschleunigung gekleidet. Es soll nicht wieder vorkommen, Damen und Herr . . .

Ein Herr: Hier — entschuldigen Sie, ist aber ganz verdammt schlecht gelüftet!

Ansager: Ja, das verstehe ich auch nicht. Dabei hat doch Kufmann die Registration seiner „Klarstellung“ abgesetzt. Das folgende Bild ist die eindrucksvolle Darstellung —

Ein anderer Herr (ergriffen): Oh — ich sehe schon. Ja, das ist der Bruder Schwur auf dem Kliff! Welch' ein sittlicher Hauch geht doch von dieser Szene aus! Wie hier ein gleiches inneres Musi die wildesten verzweigten Gestalten zueinanderreißen. —

Ansager: Sie sind ein Blödsinn, mein Herr. Das ist doch der scharfe regierungsseitige Kampf mit den Volksausbeutern und Nutznießern der Feuerung. Nun kommt noch eine sehr wertvolle Sache — sehen Sie da — Der Herr (kennerschaft): Ach, das ist aber ganz entzündend, das ist ja ein richtiges kleines Kabinettsstück: die „große Solange“ singt am Martyrpfahl ihr Heldenlied, nicht wahr?

Ansager: Sie wollen mich wohl auf den Arm nehmen, Herr? Das ist doch Weiskary, der über die Verantwortlichkeit der nationalen Politik zwei Erklärungen abgibt. Überhaupt macht die Erschließung des monarchischen Sinnes erfreuliche Fortschritte, so —

Der Herr: Mich können Sie damit nicht erschrecken, Herr. Ich bin Zrenenarist.

Ansager: Anpassungsfähigkeit ist nicht immer eine Tugend! — Um aber auf die nationale Außenpolitik zurückzu —

Der Herr: Ich vernehme immer nationale Außenpolitik!

Ansager (wütend): Na, dann sind Sie eben der einzige, der sie versteht!

Der Herr: Sie wissen ja — meine Anpassungsfähigkeit!

Ansager: Kurz und gut — als Schlüsselerselge, Damen und Herren, sehen Sie: Eulenpiegel und die blinden Bettler. — Eulenpiegel, bemerken Damen und Herren, ist mit seinem Karren am Berge

Bitte laut sprechen!

Zeichnungen von Wold Florath



„Haben Sie schon von den unglaublichen Fememorden gehört?“



„Wovon bitte?“



„Von den Fememorden!“



„Ach, von den Fememorden. Ja, wissen Sie, ich bin genau so schwerhörig wie unsere deutschen Gerichte!“

festgefahren und bittet die blinden Bettler, ihn hinaufzusetzen. Er verspricht ihnen dafür einen patriotischen Taler. Gott, was freuen sich die armen Vögel! Also sie ziehen ihn hinauf. Achsend, stöhnend, sehen Sie? Oben angelangt, sagt Till: „Schönsten Dank, meine Lieben, und hier habt Ihr auch den patriotischen Taler!“ — Den Segen des Himmels auf ihn herabfliegend, gehen die Blinden nimmer wieder bergabwärts, bitte sehr, denn jeder von ihnen denkt, einer der andern trüge das Selbstbild bei sich. Aber Eulenpiegel hatte natürlich überhaupt keinen patriotischen Taler gehabt und konnte also auch keinen — nun jedenfalls im Wirtshaus, wo die blinden Bettler eine innere Erwärmerung für angebracht halten, bittet einer den andern, zu begahnen. Es erhebt sich eine abscheuliche Prügelei, nicht wahr? in deren Verlauf der würdelose Wirt sich in ramponierterm Zustande an die frische Luft befördert.

Der Herr: Bravo, bravo!

Ansager: Wie Sie bemerken wollen, beschämen sich alle fürderlich und jeder denkt vom andern, er habe den patriotischen Taler verschwunden lassen —

Der Herr: Natürlich! Aber kein Aas kommt dahinter! Ja, ja, es ist zum Knobentof . . . sapienti sat!

J—s.

Der weise Rabbi

In der jüdischen Gemeinde einer kleinen Stadt kämpft die liberale Richtung um Einführung einer Orgel. Auf der Seite der gegnerischen, orthodoxen Partei steht der Rabbiner, der seinen Rücktritt für den Fall antündigt, daß die Orgel angeschafft wird.

Die liberale Richtung siegte, die Orgel wurde gebaut, der Rabbiner blieb.

Ein Mitglied der siegreichen Partei stellte ihn und fragte:

„Was werden Sie nun tun, Herr Doktor?“

„Das einfachste“, war die Antwort, „ich werde böse Miene zum guten Spiel machen!“

Politische Scherzfrage

„Welcher Unterschied besteht zwischen dem Totenopferzeichen des Werwolfs und einem Werwolfsmann selbst?“

1909 quz 21493 2193 2193 2193

Stolz

„Sie sind Film-Schauspieler?“

„Ja — vielmehr: Panto-Mime.“

Kartellmentarunterricht

Damit man Zoll und Ungenoss verpöht, das teure Brot, das rare Fleisch, die Steuern, muß Luther an Regierungsgast beteuern, daß man ab jetzt mit der Kartelle mist.

Indes der große Schieber untertaucht, wird man den kleinen wieder einmal hängen, Vom Futternapfe ist nicht zu verdrängen, wer rüchstloses Kartellenbogen draugt.

Kartell bis zum letzten Hauch von Mann und Kof, wenn dem Verbraucher bald die Augen brechen,

kann er mit unserm ollen Schüller sprechen, „Das war Kartells-Beschö!“

Karl Schweg.

Die Deutschnationalen und der Sicherheitspakt

Zeichnung von Herbert Renger



„Immer wenn wir nein sagten und ja meinten, oder umgekehrt, je nachdem, wie's grade traf, immer machte sich das bezahlt!
Es wird auch in puncto Elsaß-Lothringen etwas herauspringen!“

Drei berühmte Frauen-Zeichner

Savarni — Grévin — Gibson

Alle drei waren zu ihrer Zeit Lieblinge des Publikums. Die Debatten der Zeitschriften rissen sich um ihre Blätter, deren Drucke heute von Samm-

1804 zu Paris geboren, erreichte er ein Alter von 62 Jahren. Die Welt der kleinen Mädchen, die zwischen Liebe und Arbeit pendeln, ist sein Element. Der



Savarni: Morgensgespräch.



Savarni:
Auf dem Dach-
Balkon.



Savarni: Loretten.

*

lern stark gesucht sind. Alle drei gaben in der Besonderheit ihrer Auffassung des Ewig-Weiblichen bestimmte kulturelle Einkimmungen ihrer Zeit wieder.

Da ist als erster Paul Savarni, dem Herzen Frankreichs teuer. Er hieß eigentlich Sulpice Chevalier, wählte aber, als er von Philippon für den „Charivari“ interessiert wurde, das Pseudonym.

Lorette, deren soziale Physiognomie man in Deutschland nur schwer erklären kann, gehörte seine ganze Liebe. Immer wieder hat er dies Mädchen aus der Mansarde gezeichnet, das seinen Broterwerb im Putzatelier oder in der Fabrik sucht, aber auch bereit ist, sich die Mittel für die vergnügten Abende im Ballsalon von wechselnden Freunden bezahlen zu lassen, ohne der eigentlichen Prostitution



Savarni: Auf Montmartre.

zu verfallen. Sie war den Künstlern eine gute Freundin, trug Lachen und Trübsal in die Ateliers der Unentdeckten, war kameradschaftlich, gab und nahm, je nachdem die diversen Budgets ausfielen, und dies ihr Verhältnis zur künstlerischen Intelligenz hat einer kulturellen Epoche Frankreichs — der vor 1848 — den Stempel aufgedrückt. Murger in seinem lebenswürdigen Künstlerroman „Die Bohème“ hat das anziehend geschildert und der Lorette das literarische Denkmal gesetzt. Savarni ermangelte des Blicks für die sozialen Hintergründe seines Stoffgebietes nicht, er, der elegante Zeichner, litt unter dem Elend,



Savarni: Ein gemütlicher Atelierabend.



Grévin: Mutter und Tochter.



Grévin: Bei der Toilette.



Grévin: Im Café.

das er im Proletariat sah, er hat gegen Ende seines Lebens, als er einer schweren Gemütskrankheit verfiel, erschütternde Schilderungen des Elends zu Papier gebracht.

Grévin, von dem wir hier einige Zeichnungen wiedergeben, hat bei weitem nicht die künstlerischen Qualitäten Gavarnis, aber er war um 1860 herum als Frauenzeichner außerordentlich beliebt. Aus seinen Blättern weht die Kolotontkultur des zweiten Kaiserreichs. Sein Strich ist oft interessant, er weiß mit sparsamen Mitteln gute Effekte zu erzielen. Was uns ihm tüft gegenüberstehen läßt, ist, daß er seinem Stoffgebiet gegenüber keine Distanz zu gewinnen vermochte, seine Produktion endet in der gewerbmäßigen Herstellung von flotten Blättern, die für die Lebewelt bestimmt waren.

Der englische Zeichner E. D. Gibson war



Grévin: Die Fischertochter.

Gibson-Girl in allen Ländern bekannt und beliebt. Auch er, der lebenswürdige Zeichner, hat seine ernste Seite. Er hat die Kultur, oder vielmehr die Unkultur, der hohen Bourgeoise in vielen, vielen Blättern einer scharfen satirischen Kritik unterzogen. In einer Revue der literaturkritischen Gesellschaftskritiker unserer Zeit dürfte der Name Gibsons nicht fehlen.

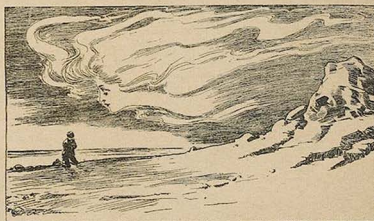
*

Humor dieser Zeit

„Schlechte Zeiten!“
 „Ja, das hat sich langsam schon herum gesprochen.“
 „Was machen Sie?“
 „Ich füttere jeden Tag bei Tisch in der Spiel-

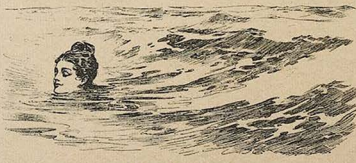


Gibson: Der letzte Sommertag.



Gibson: Wenn ein Mann verliebt ist . . .

um 1900 eine international umjubelte Größe. Er verbindet hohes zeichnerisches Können mit einer in reizvollen Einfällen unererschöpflichen Phantasie. Er hat die Frauen aller Gesellschaftsschichten gezeichnet, die Lady so gut wie die Kontoristin, die Kleinbürgerin so gut wie die Arbeiterin. Bei allen sah er Charme, die er festhielt. Sein Typus wurde populär und war als



Gibson: Ein Kopf.

warenabteilung die Schaukelpferde.“
 „Geht das Geschäft?“
 „Auch schwer! Ich muß sie immer anstoßen, damit Bewegung in den Laden kommt.“

Der völkische Pastor

Kennen Sie die Geschichte von den „drei Ringen“, Herr Pastor? Eh — hem, — meinen Sie . . . Schlagringe? W.

Stachus / Bayerische Hymne

Un mir san mir — un Ihr seid's stad,
Un bal mir mög'n, tun mir's grad.
Was mir woll'n? — Frogt an Kramer-Klettl!
Was d' Preis'n mög'n, — dös amol net!

Un an Kini un an Schwalanglöcher
Un a Wallfahrt, di müass'n her!
Holladiö — Holladio.

Mir hamm an Held, an Löwenbräu,
Mir hamm a bairisch Volkspartei,
Mir hamm an Duppert un a Gäld,
Do seit si mir, — mir fan g'stäl!

Un an Züd un a Kaiserprins —
Wal mir's seg'n, nocher stinkt er ins!
Holladiö — Holladio.

Mir hamm a Kraft! Mir hamm an Schneid!
Dall'wei san mir d' ge'scheitern Leit!
A deitschs Reich? — Mir tun ins leicht:
's wied scho kemma, — bal mir's bräucht.

Un h'büat ins vor an Hagelschlag,
Vor an Soji, an Verfassungstag!
Holladiö, Holladio.

Hans im Glück

Elio rief ihren Sekretär: „Jean oder Johannopoulos, wie du heißt, du kannst recht mal Herrn Schulze, den Vertreter von Adbera hereinlassen.“ — Herr Schulze erschien, stellte geschäftig sein Köfferchen dem Sekretär auf die Kränenaugen, entschuldigte sich mit einer lebhaften Gebärde, die Elios Frisur in einen Zimmerhaufen verwandelte und nahm alsdann beglückt lächelnd auf einem Stuhle Platz.

Elio (ihre Frisur ordnend): Ich habę Sie rufen lassen, Herr Schulze, um einen Überblick der jüngstverwidnen Ereignisse auch Ihrer Nation im Journal der Weltgeschichte anzusehen.

Herr Schulze: Das wird weiterhin die heilige Überzeugung festigen, daß unsere traditionellen berechtigten Eigenarten gleichsam wertvolle Bausteine zur Vielgestaltigkeit des Weltbildes.

Elio: Ohne Zweifel. Schließlich kann ja das Weltbild trotzdem ganz nett aussein. Begriffen als kosmopolitischer Jahrmart.

Herr Schulze: Auf dem ich für meine empfortrebende Nation als Symbol der zukünftigen Stetigkeit das bewährte Karussell in Anspruch nehmen möchte.

Elio: Sie meinen doch diese Volksbefestigungen, die meist von Eisen gedreht werden, wie?

Herr Schulze: Wir kommen uns immer näher. Zum besseren Verständnis habe ich hier (greift in den Koffer) eine kleine Propagandabildermappe mitgebracht. Bemerken Sie z. B. hier bitte: „Die Schänder vällischer Ehre an der Arbeit!“ Flächig, plastisch, wie?

Elio (betrachtend): Ja — ja, die Plünderung eines blühenden Gehöfts. O, welch schauerhafte Galgenphysiognomien — hä!

Herr Schulze: Nicht wahr? Beachten Sie die raffinierte Schwarz-weißrot Technik — oh verflucht, ich hab' mich im Ziel versehen, es ist ja eine „behördliche Verfassungseier“. — Hier habe ich nun „Hans im Glück“, die ergreifende Darstellung einer Volkserhebung nach dem gleichnamigen Märchen. Hier Numero eins, Verehrteste, bemerken Sie, wie Hans seinem Herrn den Dienst aufsaugt und den goldenen Freireitstumpfen findet. Sie sehen, fröhlich versucht er ihn erst ins Knepploch, dann an den Hut und schließlich in den Mund zu stecken. Betrübt über diese Erfolgslosigkeit läßt er ihn sich zuletzt auf die große Zehle fallen. Beglückt — Numero zwei.

Elio: Vertauscht er ihn nicht gegen ein großes Ross?

Herr Schulze: O, gegen eine ganze Menge. Numero zwei, bitte hier — die große Koalition. Aber mehr und

mehr sehnt Hans sich nach der schlichten Einfachheit seines Herzens zurüd, das abderistische Gemüt übermannt ihn, er überbrückt die nationale Zerrissenheit mit verbrüdernden Kompromißhaufen und tauscht — bitte hier — die treffliche Aufwertungskub ein. Aber — o Schicksal! — diese droht trotz allem in der Entfällungskub zu versinken. Entschlossen wirft er alles ab, was ihn noch hindern könnte, zieht sie heraus und entdeckt, daß er — einen Ochsen gerettet hat, der nur vaterländisches Futter frist. Bitte hier. Entzückt über soviel Anhänglichkeit stürzt sein früherer Herr herbei, überreicht ihm die Kettermedaille und bietet ihm wieder eine einfache aber gesunde Lebensstellung als Stallknecht an. Hier das ergreifende letzte Bild „Gold gab ich für Eisen“. Hans hält als zufriedener Pflichtgetreuer die nationale Rettungsmedaille in der Hand und frönt seinem nunmehr wieder reichen Innenleben. —

Elio (erschütterter): Ich werde diese Bilderfolge als den ständigen Leitroag Ihrer Nation in jeden Jahrbuchverband meines Journals aufnehmen. In der für Sie eingerichteten Humor- und Rätseldecke.

Herr Schulze (mit zitternder Stimme): Ich danke Ihnen. Das allein wird meinem großen Volk Gerechtigkeit widerfahren lassen. — Mit Brudergruß und Handschlag! (Er verabschiedet sich.)

Sind Sie schon im „Bücherkreis“?

*

Für billigstes Geld beste Bücher!

*

Verlangen Sie Prospekte durch Ihre Volksbuchhandlung oder direkt durch die Hauptgeschäftsstelle J. H. W. Dietz Nachfl., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Haarkranke Frauen und Männer,

die an Ausfall der Kopfhare, Haarspalt, sogen. Haarfraß, Schmerzfluß, Schuppen usw. leiden, wenden sich unter kurzer Beschreibung des Zustandes vertrauensvoll an Dr. med. G. Campe, G. m. b. H., Magdeburg-N., und senden gleichzeitig einige ausgekämmte Haare zur kostenlosen mikroskopischen Untersuchung ein. Auf Grund des wissenschaftlichen Befundes erhalten die Interessenten

fachmännische Auskunft

darüber, wie und mit welchen Mitteln das Haar rationell gepflegt werden muß, um einen weiteren Haarausfall vorzubeugen, und um ein geschmeidiges glänzendes Haar zu bekommen.

Das Angebot gilt nur für kurze Zeit, schreiben Sie deshalb heute noch.



Der höchste feinste, billige Kamerazylinder **Dekavit 225** nur 40,- gegen manuelle Apparate! **Kalenschnitz** innerhalb 4 Stunden. Leinwand, Doppelglas, 1/13, Vergrößerung, 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Konkurrenzlos! Sie erhalten **gratis** 1 modernes **Kaffeesservice** bei Kauf von 10 M. an oder von 5 M. an ein gutes Ebbesek vor gegen einen Leasingvertrag!

Wir liefern Ackeruhren, strike 36 stünd. Werk, Nr. 3 gutgeprüfter Merztauchuhren nur 8,85 M. Nr. 4 Nickelchromuhr . . . nur 4,40 M. Nr. 5 Remontur-Nickeluhren . . . 4,50 M. Nr. 6 Anker-Remontur, vers. Goldrand 7,15 M. Nr. 15 Kaval.-Uhr, 8 Stück w. echt Gold 14,10 M. Nr. 16 Spezial-Uhr, echt vers. 13,10 M. Nr. 17 echt 800 Silber, 10 Steine . . . 87,50 M. Nr. 30 Kamerasservieruhr, echt vers. 8,25 M. Nr. 47 Nickelarmbanduhr mit Klemm 8,40 M. Nr. 44 dieselbe bass. mod. Aufschlag 1,50 M. Metallkugel 25 Pfg. Metten: 100 Stk Pfg.; echt vers. 2,- Double 5,- M. „Hugam“ G. m. B. H. Dresden-Blasewitz 130. Für jede Uhr Garantie! Versand p. Nach.



Amerikanische billige böhmische Bettfedern!

1 Pfund graue, gute, gefüllte, Bettfedern 1.-, 1.20 M. 2 Pfund, baltische, gefüllte 1.50 M., weiße, flaumig, gefüllte 2.-, 2.50, 3.- M. feinste, gefüllte, deutsche, baltische, gefüllte 4.-, 5.-, 6.- M. 1 Pfund Kapplfedern, ungefüllt, mit Flaum gemengt, halbbeste 2.20 M., beste 2.50, 3.25 M. 1 Pfund, obererlei Flaumplum 4.-, 5.- M.

Verlangt gefüllt, gegen Nachnahme, v. 10 Pfg. an auswärts, unzufrieden, gratis.

Für Nichtbesitzer sende zur Ansicht, gratis.

E. Benisch, Prag-Weinberge, Krameriober Nr. 26/266 (265)Mn.

Berliner Fahnenfabrik

Fahnenbanner

Bestabzeichen aller Art Katalog gratis

SIGURD RADER

Enorm billig und doch gut!

Fordern Sie gratis und franko KATALOG von der SIGURD-GESELLSCHAFT m.B.H. CASSEL 373

Schönheitsfehler machen häßlich! Wir helfen Ihnen!

Lassen Sie sich sofort unseren neuesten Prospekt gratis kommen.

GRATIS

senden wir unseren neuesten Prospekt über unbedingt notwendige Artikel für die Schönheits- und Gesundheitspflege.

Roma-Manufaktur, Berlin SO 16 F. K.

Privat, wählt das Beste

Delikat Frei Haus Freibleibend

Edamer Art-Käse

2 Kapseln 9 Pfd.	M. 6.25
1 Pfd. Holländer	M. 6.25
9 Pfd. Limburger Inf.	M. 6.11
9 Pfd. Blau-Schweizer	M. 12.50
9 Pfd. Hall. Fettkäse	M. 6.55
9 Pfd. Edamer Fettkäse	M. 12.55
9 Pfd. Limburger Fettkäse	M. 9.50
9 Pfd. Holländer Fettkäse	M. 7.15
100 Harzer Käse	M. 5.40
100 Harzer Käse	M. 7.25
1 Pfd. Tatkäse v. 4 Pfd. handverarbeitet, ex.	M. 10.95
5 kg. Exmer, fetter, Halbfabrik. M. 5.15	
5 kg. Exmer, l. Plagmanen M. 5.75	
100 Käschen mit Saucen, keine Amerikaner M. 5.55	
9 Pfd. H. Telemargarine M. 6.95	

E. Napp, Altona 101

Sprechapparat

Meinel & Herold

Künstlichen, Nr. 355

Billige künstliche Bettfedern

1 kg grau, gepulvert 10 Pfg. halbbeste 4 RM, weiße 5 RM, bessere 6 u. 7 RM, daunenweich 8 u. 10 RM, beste Sorte 12 u. 14 RM, Versand franko zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei, Umtausch und Rückn. gestattet.

Benedikt Sachel, Lobes Nr. 17 bei Pilsen, Böh.

Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrenausen, nervös, Ohrgeräusche usw. Aerztl. ganz begutachtet. Tagl. Anr.

Institut Engelbrecht, München Sch. 13, Vahrstr. 10

Interessante Bücher

Prosop. geg. Eins. v. 25 Pfg. Rosen-Verlag, Dresden-N. 5/185

Schallplatten Isophon

versendet zur Auswahl. Prospekt frei, Umtausch alter Platten. **Karl Löhrhardt, Jöhstadt L. Erg.**

Paul Kampffmeyer: Deutsches Staatsleben vor 1789

Zum Verständnis deutscher Gegenwartspolitik

Ganzleinen 5.50 M.

Hugo Weimann, M.B.

Der Kampf um die Aufwertung von Helfferich bis Hindenburg

Wie ihn die Deutschen nationalen und wie ihn die Sozialdemokraten führten

Kartoniert 1.— M.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch Bestellung auf Postkarte direkt vom Verlag

J. H. W. Dietz Nchf. Berlin SW 68

Fahrradhaus Frisch auf Offenbach a. M.

Die Bezugsgemeinde der organisierten Arbeiterschaft

Geschäfte in:

Berlin, Beudowstraße 19	Magdeburg, Johannisbrg 14
Breslau, Nikolaistraße 41	Magdeburg-Buckau, Schöneburger Straße 115
Dresden, Körnerstraße 1	Magdeburg-Sudenburg, Halbersöder Str. 80
Frankfurt a. M., Millenstraße 38	Offenbach a. M., Große Marktstraße 23
Kiel, Exerzierplatz 11	Stadfurt, Hohenerlebrunnstraße 5
Leipzig, Nürnbergstraße 27	Stendal, Hoeh 12/14
Nürnberg, Gostenhofer Hauptstraße 49	

Hautjucken, Flechten, offene Füße, Krampfadern

and veraltete Wunden heilt die milde und wohltuende

San. Rat Dr. Strahl's Hausfarbe

in Dosen Gebotamt 2.50 und 4.50 profrei

Chemische Apotheke Berlin SW 19, Leipziger Str. 74 (266)Hofloch

A. WARMUTH A.-G.

gegr. 1813

Spedition / Umzüge / Ueberseetransport

Hauptst.: **BERLIN C 2, Hint. der Garnisonkirche 1a** / Norden (971) 9736

Filiale: **HAMBURG, Bornstrasse 31** Nordsee 1100

Fast zum Friedenspreis

Hilfert alle Musikinstrumente, Saiten, Bestandteile Katalog gratis und franko.

Gustav Kleinberg, Markneukirchen Nr. 75

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf „Lachen links“!

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag, in Berlin am Mittwoch. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland Einzelnummer 20 Pfg. Hauptstiftung: Erich Küttner. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendt, Berlin-Friedenau. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Druck: Dr. Seife & Co. A.-G., Graphische Kunstanstalt, Berlin. Anzeigenpreise für die Gespaltene Nonpareilzeile 75 Pfg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigen- und Annoncen-Expeditoren. Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götze, Berlin, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhoff 7653 (Postdeckenkonto Berlin 531192) und alle Annoncen-Expeditoren. — Verantwortlich für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte, Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.

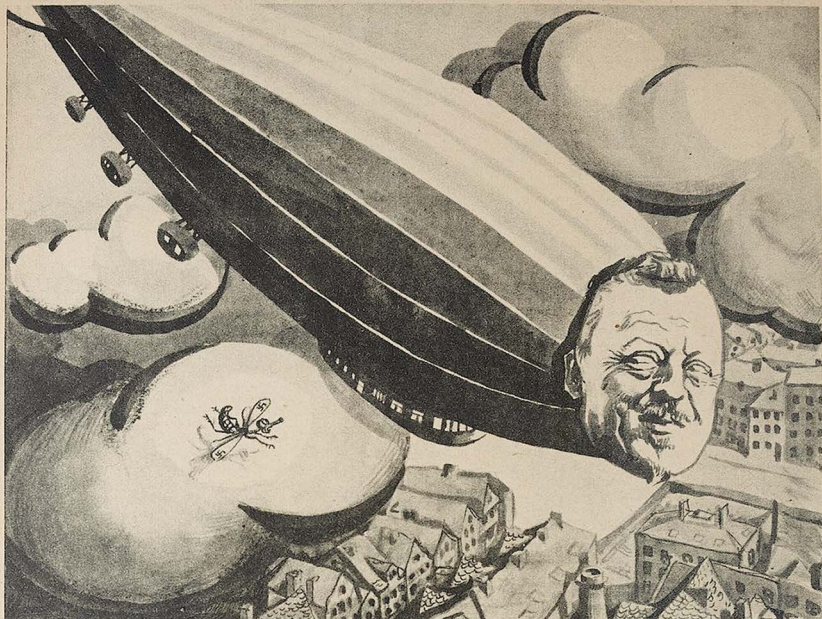
Nach Marotto nun noch Syrien

Zeichnung von Willibald Griesner



Auch der wird sein Damaskus erleben . . .

Der völkische Kapitänleutnant a. D. v. Mücke wendet sich in einem Aufruf gegen die Zeppelinpende für Cæner.



Wird die Mücke etwas gegen den Zeppelin austrichten?

Écarté

Bankier Zoderwig betritt das Spieltisch. Das Tableau wird grade ausgezählt.

Frage: „Kann ich noch einen Satz machen?“

Antwort: „Ja, durchs Fenster!“
Mühsam zieht er sich zurück. Beim nächsten Spiel dieselbe Situation.

Frage: „Was kann ich jetzt?“

Antwort: „Eich.“
Zoderwig wollte sich aber auf alle Fälle am Spiel beteiligen.

Frage an den Bankier: „Was kann ich dann bei Ihnen halten?“

Antwort: „Den Mund.“
Nach heftigem Bemühen gelingt es ihm doch, einen größeren Betrag zu sehen.

Aber wenn der Mensch Pech hat — —
Wie Bank deckt schließlich den König um und gewinnt. „Die Könige sind halt ein Unglück für das arbeitende Volk!“, murmelt Zoderwig und verläßt leise weinend die ungastliche Stätte. M. S. M.

Mißverständnis

Im Kellergerölbe des Rathhauses eines Thüringer Kreisstädtchens befinden sich, von der Einwohnerschaft wenig beachtet, aber von der einsylbigen Wissenschaft oft untersucht, prächtige Wandmalereien, von denen man annimmt, daß sie aus dem 9. Jahrhundert stammen.

Als kürzlich der Direktor des Deutschen Museums in München eine Strecke fuhr, die jenes Städtchen berührt, entfan er sich

von jenen Bildern gelesen zu haben und entschloß sich aussteigen und in der Zeit bis zum nächsten Zug die Malereien zu besichtigen. Er ging zum Rathhaus, wo ihm der Stadtdiener an den stellvertretenden Bürgermeister, einen biederen Handwerksmeister wies. Bei diesem führte sich der Gelehrte mit höflicher Verbeugung ein, indem er seinen Namen nannte und dem hinzufügte: „Direktor des Deutschen Museums“.

Da erhob sich der Herr Beigeordnete im Vollgefühl seiner Würde und wies den Besucher, ehe dieser sein Anliegen vortragen konnte, ab, indem er sagte: Nicht zu machen mein Herr! Hier war erst vor 4 Wochen ein Zirkus, dann waren Seiltänzer da und übrigens spielt auch jeden Sonntag das Kino. Da können wir Ihr Museum nicht auch noch genehmigen.

Canossa

Muth, die sonst nach Führerschaft gelüftet, Die mit „nackten Tatsachen“ sich brüftet,

Unterkreißt — bar jeder Arroganz —, Daß im Grund sie eine dumme Gans.

Unterfucht man dieses Schritts Motive, Steht man zürnend die Exekutive,

Welche ungerührt durch Muthsigen Meis, Viel ihr antut des gebrannten Leids.

Muth, die geftern noch so rauschschwimmwütig, Steht im Wassergerlein jetzt, demüthig

In des Kremels Hof: „Mein Herr, ich rein, Ich bin klein, o laßt mich wieder ein.“

Ähnliches hat sich vor grauen Tagen, Einmal zu Canossa zuge tragen.

Doch es wiederholt sich die Geschichte, Lebt Karl Marx, niemals im gleichen Lichte:

Erstmal zeigt sie der Tragödie Wuchs, Wiederholt wirkt sie als heister Zuch,
Muth von Lindenbeden.

Nationales Lichtspiel (Was Steine erzählen . .)

Draußen überfällt dich ein kriegerisches Plakat:
Glorreiche Deutsche Vergangenheit (im Quadrat!)
Drinnen wirst du, für zweieinhalb Mark,
Im vaterländischen Sinne zurechtgefaßt.
Und bleibst du bis zum siegreichen Ende stark,
Wird dir Folgendes in die deutsche Seele gepflanzt:

Erstens: Hörst du Lügows wilde verwegene Hörner.
Dann kommt sowas wie ein Volk in Waffen.
Da siehst du Mäuler in wilder Empörung klaffen
Und einen ausgehopten Theodor Körner.
Das Orchester behandelt stimmungsvoll und verkehrt
Einen aktuellen Text aus vier und Schwert.

Zweitens: Auch an sogenanntem Humor ist kein Mangel:
Seruelles Frühstückserlebnis von Papa Brangel.
Du siehst den alten Degen in außerordlicher Blut
Nebst einem Leutnant vom Kofinwortelehreinstitut.
Legten Endes siegt auch hier die deutsche Natur.
Brangel frequentiert Mutttern. Welch ein Hamur!

Am Ende bist du vorchriftsmäßig begeistert
Und von oben bis unten mit deutschem Wien befeuert.
Manchmal sitzt aber da so ein undeutsches Schwein,
Das sich am Beifall nicht entsprechend beteiligt.
Dem haut man dann enthusiastisch die Zähne ein.
So wird der deutsche Gedanke praktisch geheizt!

Drittens: Rollende und glitzerndgeschwängerte Widler
Andreas Hofer mit talmbüchsischem Umhängebart!
Schauerlich uniformiert, betust sich die weltliche Tüde.
Trotzdem siegt wie immer die deutsch-tirolische Art.
Das Orchester macht ein nervenerstärkendes Bannm
Und zu Mantua in Banden mit dem Harmonium.

Viertens: Amadeus Mozart, mit Widler in die Küche.
Kinder, nun seids fein artig! Papa komponiert!
Jedenfalls süßliche Niedertracht wird leise berührt.
Deutsche Kunst! — Und draußen die Wolfenbrüche!
Das Orchester wimmert ein melancholisches Menuett.
Leidenbegängnis! Das deutsche Gemüt ist komplett.

Fünftens: Ha! Napoleons Künste! Wie sowas packt!
Im Zuschauerraum hat man sich schon seelisch befaßt.
Napoleon möchte mal und fällt aus der Rolle.
Das verbindet Fridericus Mer mit preußischem Grolle.
Dazu werden furiose Marschmelodien geflirt,
Worauf Napoleon Bonaparte ganz klein und häßlich wird.

Erich Weinert.

Neue Regensburger Schndadahüpferl

Nachdem erst kürzlich die Regensburger
Behörden den Usa-Film: „Wege zu Kraft
und Schönheit“, wegen Gefährdung der
Sittlichkeit“ verboten haben, hat man
neuerdings die Vorführung des Films
„Wie bleibe ich jung und schön?“ unmög-
lich gemacht.

Zu Regensburg in Bayern
fließt die Donau zu Tal.
Dort adri's b'rühmte Knackwürst'
Und a b'rühmtere Moral.

Denn Jugend und Schönheit,
Dös waas a jed's Kind,
San in Regensburg in Bayern
Die allergroß'te Sünd'.

Dort derst zwar a Elend
Und a Not ham im Haus.
Dow die Jugend und Schönheit
Zum Tempel mußt naus.

Derst als Madel was a Feldschend'n
Dort schiad sei und dumm,
Doch Jugend und Schönheit
Die nehmen's dir krumm!

Und bald du am End' gar
Dein'n Körper willst pflög'n —
Aber da kunnst, mei Liabe
In Regensburg was schög'n!

Derst 'n Doktor Heim preiß'n
Und schwarz wähl'n bis b' schwarz,
Und Beul'n ham und Budel
Und Pidel und Warz.

Derst dür sei wie Lat'n,
Am Hals ham an Kropf,
Derst Plattfuß' bestien
Und Bretter vorm Kopf.

Derst von ob'n sei bis unten
In ansg'macht's Heupferd.
Doch jung nüt und schön nüt —
Weil's d' Sittlichkeit g'fährd'!
Eustachius Knädelhopf.

Der Tröster

Zeichnung von Max Graefler



„Weinen Sie sich keine Träne nach,
Nutz Fützer! Ich jedenfalls werde Ihnen
immer ein dankbares Andenken bewahren!“

Ach so!

Zwei obersteleffische Polen treffen sich in
Gleiwitz auf der Straße.

„Jesü, pierrunje, wie siehst du aus?“

„Du, ich war sechs Monate in Ge-
fängnis, pierrunje!“

„Du, wieso?“

„Du, wegen Beamtenbestechung!“

„Jesü, hob' ich gar nicht gewußt, daß
du hast sowiel Geld, um Beamten zu be-
stechen!“

„Pierrunje, nicht doch mit Geld, mit
Messer!“ M. F. M.

75 Prozent

Den eifigen Jüngern Merkurs die nicht
immer sehr graden Wege des Zwischen-
handels nach Möglichkeit und Billigkeit zu
verfügen, hat man sich entschlossen, die Zahl
der im Verkehr befindlichen Auto-Zari
wesentlich zu vermehren. Zuerst durch
rotgefärbene Zweifischer mit leicht ermäßigtem
Fahrpreis. Vox populi nannte sie einfach:
die „Roten“. Jetzt ist ein neuer billiger
Typ (für die teuren Typen Berlins) heraus.

gekommen. Der trägt „zur besseren Kenn-
lichmachung“ nicht nur einen schwarzweiß-
karierten aufgemalten Gürtel, sondern auf
der Vorderseite in einem roten Kreis auch
noch die Bezeichnung: 75 %.

Man nennt dieses Vehikel den „Schwarz-
weißrot“. Einmal wegen seiner Farben-
pracht, dann aber wegen seiner Verührung
durch Nationalalgemeine, deren Forderung:
„Mindestens 51% bei allen Bewegungen!“
hier weitgehendste Erfüllung finden dürfte.

Aus einem ostelbischen Anwaltszimmer

Kollege A. (deutschnational):

„Streiken die Kerle, die Arbeiter, wieder?“

Kollege B. (deutschnational):

„Scheint so. Schweine müssen streiken!“

Ich (nach einer kleinen Pause zu B.):

„Welches Honorar nehmen Sie jetzt für
Privatklagesachen?“

Kollege B.: „Fünzig Mark.“

Ich: „Und wenn den Leuten das zu-
viel ist?“

Kollege B.: „Dann nehme ich den
Auftrag nicht an. Ich denke so gar nicht
daran, mich mit weniger zu begnügen!“

Ich: „Also dann streiken Sie!“

Kollege B. vertiefte sich eifrig in seine
Akten . . .

Bayern und Lubendorf

Lubendorf hat auf seine Schneide-
müller Rebe, die u. a. auch das Zentrum
beschäftigt, aus Bayern, von mehreren
Anhängern besitzte Abgaben erhalten.

Die Bayern mögen ihn nicht mehr.
Sie kamen schließlich zur Erkenntnis:
Es fehlt dem Manne doch zu sehr
Für unsre Seele an Verständnis. —

Wie konnt' es wohl auch anders gehn?
Hier war umsonst der beste Wille.
Denn Lubendorf kann halt bloß sehen
Durch Lindströms pfeussisch-blaue Brille.
Peter Michel.



„Bleib' noch 'n bißken, Dicker, die Friedensmiete is Euch ja doch sicher!“